



## I EDITORIAL



Liebe Malteser im Bistum Münster,

mitten in den jecken Trubel hinein erreichte uns die traurige Nachricht, dass Heinz-Dieter Eckhoff verstorben ist (siehe rechts). Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir bei seiner Familie und „seinen Maltesern“ in Drensteinfurt, die er mit aufgebaut und geprägt hat, die ihn geprägt haben.

Dieser *Friedensreiter* kommt mit einer Woche Verspätung, weil die Einsätze rund um den Karneval ihren Tribut forderten. Pausenlos waren viele Einsatzkräfte von uns von Weiberfasnacht bis Karnevalsdienstag im Einsatz. Nicht immer lief das ruhig und entspannt ab. Diese Einsätze unserer Helferinnen und Helfer verdienen unseren Respekt und Anerkennung. Danke, dass Ihr für die Menschen in unserem Bistum über die tollen Tage so eine großartige Arbeit geleistet habt!

Es war aber nicht nur Karneval im Februar. Mit unserer Erste-Hilfe Bilanz, Geschichten rund um den Hausnotruf und vielem mehr konnten wir der Öffentlichkeit zeigen, dass wir ein vielfältiger und interessanter Verband sind.

Machen Sie bitte weiter so!

Ihr  
Kai Vogelmann  
Pressesprecher



## TRAUER UM HEINZ-DIETER ECKHOFF

Am 3. März ist im Alter von 70 Jahren nach schwerer Krankheit Heinz-Dieter Eckhoff verstorben. Sein Tod erfüllt uns Malteser im Bistum Münster mit großer Trauer. Wir empfinden große Dankbarkeit und Respekt für alles, was er für die Malteser – insbesondere die Malteser in Drensteinfurt – bewirkt hat.

„Sein Engagement war stets überdurchschnittlich, vorbildlich und christlich geprägt“, so Diözesanleiter Rudolph Herzog von Croy.

Die Entwicklungsgeschichte des Stadtverbandes in Drensteinfurt ist untrennbar mit dem Namen Heinz-Dieter Eckhoff verbunden. Heinz-Dieter Eckhoff gehörte mit zu den Gründungsmitgliedern der Malteser in Drensteinfurt und hat sich somit über 50 Jahre ehrenamtlich zum Wohle anderer engagiert.

In seiner über 50-jährigen Mitgliedschaft hat Heinz-Dieter Eckhoff 30 Jahre lang als Stadtbeauftragter die Geschicke des Ortsverbandes nachhaltig geprägt. Unter seiner Führung haben sich die Malteser in Drensteinfurt von einem Fernmeldezug hin zu einem breit aufgestellten sozial engagierten Verein

mit unterschiedlichsten Gruppen entwickelt.

Zu seinen besonderen Verdiensten gehört der Bau der Malteser Unterkunft an der Sendenhorster Straße.



Ein besonderes Anliegen war Heinz-Dieter Eckhoff die Unterstützung von Bedürftigen und Kranken im Ausland. So rief er in seiner Tätigkeit als Auslandsbeauftragter zwei Partnerschaften mit den Maltesern aus Kaisiadorys in Litauen und dem Prämonstratenserinnen Kloster in Zsambek in Ungarn ins Leben. Aus diesem Engagement hat sich eine bis heute aktive und lebendige Freundschaft entwickelt.

Unser besonderes Mitgefühl gilt seiner Frau Hedwig und seinem Sohn Christof, sowie allen Angehörigen.



**Malteser**  
... weil Nähe zählt.



# MÜNSTERLAND AUSSER RAND UND BAND

Bereits ab 8 Uhr treffen einige Helfer die letzten Vorbereitungen für die ehrenamtliche sanitätsdienstliche Betreuung der Besucher des Rosenmontagszuges in Warendorf. So werden die aktuellen Funkskizzen an die Leitstelle des Kreises weitergegeben und letzte Absprachen getroffen. Gegen Mittag treffen auch die restlichen Helferinnen und Helfer der verschiedenen Hilfsorganisationen beim Malteser Haus ein.

So oder ähnlich lief es in den vergangenen Tagen immer wieder im Münsterland und am Niederrhein, wo die Malteser alleine oder im Team mit unseren Partnerhilfsorganisationen Sanitätsdienst rund um den Straßenkarneval leisteten. Nicht immer liefen alle Einsätze so friedlich wie in Warendorf, Kamp-Lintfort, Emsdetten oder Havixbeck ab.

Seit vielen Jahren sorgen sie dafür, dass bei Groß und Klein im Ernstfall Blessuren schnell behandelt werden. Damit für diesen Fall alles schnell klappt und Hand in Hand geht, haben sich im Kreis Warendorf die Ortsvereine des DRK Beelen, Freckenhorst, Everswinkel und Warendorf mit dem THW Warendorf-Ostbevern und den Maltesern aus Drensteinfurt, Ostbevern und Warendorf unter der Leitung der Warendorfer Malteser zusammengeschlossen und im Malteser Haus die Einsatzzentrale eingerichtet. „Hier laufen alle Funksprüche und Telefonate zusammen und je nach Verlauf des Rosenmontagszuges werden Fahrzeuge und Fußtrups zu den entsprechenden Standorten dirigiert“, so Bernd Köster, Einsatzleiter der Warendorfer Malteser. „Aber auch drei feste Anlaufstellen standen für die sanitätsdienstliche Betreuung entlang der Zugstrecke bereit“, so Köster weiter. 100 Frauen und Männer, vornehmlich Rettungssanitäter, Rettungshelfer und Sanitäter sind im Innenstadtgebiet verteilt; darunter auch zwei Notärzte, um im Fall der Fälle schnell Hilfe leisten zu können. „Mit 13 Hilfeleistungen, darunter vier Transporte ins Krankenhaus, hatten wir einen ruhigen Sanitätsdienst“, so Köster nach Beendigung des Einsatzes.

Im kleineren Schöppingen bot sich den Maltesern ein anderes Bild. Bunt und fröhlich sind die Bilder, die viele Besucher vom Karnevalsumzug in Schöppingen mitnahmen. Doch die Einsatzkräfte der Malteser, darunter auch einige aus Metelen, die rund um das närrische Treiben für den



Sanitätsdienst zuständig waren, bekamen auch die hässliche Seite der Großveranstaltung zu sehen.

„Es ist wirklich erschreckend, wie viele Jugendliche sich da bis zur Besinnungslosigkeit abschädeln“, sagte Einsatzleiter Stephan Frenzel von den Schöppinger Maltesern den Westfälischen Nachrichten. Dabei hatten die Helfer ordentlich vorgesorgt: Zwei Notärzte, drei Kranken- und vier Rettungswagen sowie rund 50 Einsatzkräfte aus Borken, Bocholt, Rheine, Metelen und natürlich Schöppingen waren am Start. Doch nach einem ruhigen Beginn wurden die Einsatzkräfte dann förmlich überrollt, beschreibt Frenzel die Situation. 40 Einsätze verzeichneten die Helfer, etwa 15 der Betroffenen mussten in Krankenhäuser gebracht werden. Zeitweilig sei so viel zu tun gewesen, dass auch noch externe Rettungskräfte dazugerufen werden mussten. „Da standen dann zwei Rettungswagen aus Ahaus auch noch in Schöppingen. Das kann's eigentlich nicht mehr sein“, sagt Stephan Frenzel.

Dem NSKKV als Veranstalter seien diese Zustände nicht anzukreiden, ist Frenzel überzeugt. „Der Alkohol wird definitiv mitgebracht. Viele kommen auch schon deutlich angetrunken an“, beschreibt er seine Beobachtungen. Es seien oft „Jüngelchen“, die mit ihrer Clique zum Zug kommen und dann zum ersten Mal viel trinken würden. Dementsprechend habe er auch viele geschockte Eltern gesehen, die ihre volltrunkenen Kinder abholen mussten. Frenzels Fazit: „Wir überlegen schon, ob wir nächstes Jahr einen dritten Notarzt einsetzen müssen.“



## ZWEI ENGEL AUF KNOPFDRUCK

**Der Hausnotruf gibt vielen Älteren, die trotz Beschwerden alleine wohnen, ein gutes Gefühl: Bei Stürzen oder in anderen Notsituationen können sie per Knopfdruck Hilfe rufen. Doch viele setzen den Hausnotruf auch aus sozialen Gründen ein. (von Julia Gottschick/ Westfälische Nachrichten)**

Wenn Frau P. anruft, dann weiß Kai Flottmann: Es gibt wieder Kuchen. „Setzen Sie sich, junger Mann“, hört er dann von der älteren Dame, die ihren Esstisch mit einem zweiten Gedeck geschmückt hat. Auch zum Fernsehen mitten in der Nacht war der Malteser Hilfsdienst-Geschäftsführer schon bei Frau P. „Sie rief an, weil sie sich vor einen Bergsteiger-Film fürchtete“, erinnert sich der 37-Jährige.

„Der stürzt doch gleich ab, hat sie immer wieder gesagt.“ Frau P. ist einsam und drückt den Knopf ihres Hausnotruf-Geräts aus diesem Grunde. Die ältere Frau steht damit nicht alleine da. Die Jahresbilanz 2013 des münsterischen Dienstes spricht eine deutliche Sprache. Von 522 Alarmierungen rückte der Rettungsdienst 61 Mal aus. 195 Fälle waren kleinere Stürze zu Hause. Ein Großteil der Kunden jedoch setzte den Hausnotruf aus sozialen Gründen ab. In 484 Fällen tagsüber, in 40 Fällen nachts. Hildegard Kemper lebt in Münsters Mathildienstift in einer kleinen Ein-Zimmer-Wohnung – allein. Als sie kürzlich vom Sessel aufstand und über eine Decke stolperte, war guter Rat teuer. „Ich hatte nach dem Duschen meinen Notruf-Knopf nicht wieder um den Hals gelegt“, beschreibt die 83-Jährige. „Vier Stunden lang bin ich herumgerobbt, weil keiner meine Schreie gehört hat.“

Irgendwann erreichte sie ihre Basisstation neben dem Telefon und konnte die Malteser alarmieren. Leonard Kliem (18) und Janina von Maltzahn (21) halfen der Seniorin wie-

der auf. „Meine beiden Engel sind das hier“, sagt Kemper und herzt die jungen Leute, als sie zum Nachbesuch vorbeischauen. Ein Fall, der zeigt, wie wichtig derlei Absicherung für Alleinstehende ist. „Sonst kommt erst einer, wenn es aus der Wohnung riecht“, formuliert es Flottmann drastisch in Hinblick auf verdorbene Abfälle.



**Hildegard Kemper (M.)**

**atmet auf:** *Als sie direkt neben ihrem Schrank stürzte und nicht mehr hochkam, halfen ihr Leonard Kliem und Janina von Maltzahn vom Malteser-Hausnotruf wieder auf. Foto: Jürgen Peperhorwe*

Die meisten seiner Kunden sind ältere Menschen. Ab diesem Frühjahr kommt eine 22-jährige Epileptikerin hinzu, die das elterliche Nest verlässt, um auf eigenen Füßen zu stehen.

Epileptiker nehmen bisweilen vor einem Anfall sogenannte Auren wahr. „In diesem Fall kann sie uns benachrichtigen: Wir verhindern dann Stürze und lagern sie sicher.“

2615 Menschen in der Region nutzen den Dienst der Malteser: laut Flottmann eine Steigerung um über 15 Prozent im Vergleich zu 2012. Die Zahlen bestätigen, „dass immer mehr Menschen lange in den eigenen vier Wänden leben möchten“, sagt Hausnotruf-Leiterin Heike Adamczyk dazu.

Bereits ab Pflegestufe I würden die Kosten von den Pflegekassen getragen: 18,37 im Monat dafür, dass im Ernstfall Angehörige alarmiert würden – 44 Euro für die Komplettbetreuung durch Malteser-Mitarbeiter. Und dazu gehören neben Kuchenessen und guten Gesprächen auch schon mal Hilfe beim Medikamente-Suchen oder Toilettengang, wie der Geschäftsführer betont. „Weil's eben das ist, was die Menschen in diesem Moment brauchen.“





# Arzt ohne Grenzen

**FRANK MARX** Im Mai 2013 wurde der 55-Jährige aus Wesel zum Diözesanarzt der Malteser im Bistum ernannt. Alles andere als typisch: denn der Intensivmediziner ist evangelisch. Sein Wirken an der Spitze des katholischen Verbands sieht er als wichtigen Einsatz in der Ökumene.

Unvermittelt steht er in der Tür. Sein Blick, seine Bewegungen vermitteln Konzentration gepaart mit Tatendrang. Bekleidet mit einem weißen Hemd, auf dem das Wahrzeichen der Duisburger Feuerwehr genäht ist, und blauer Uniform schreitet er schnellen Schritts durch den Raum. »Marx«, stellt er sich knapp vor, und fügt, um seine kurze Verspätung zu erklären, hinzu, dass er gerade von einer Reanimation komme. »Hatte den »Lukas« mit den Stempelautomaten, der den Brustkorb so fest zusammendrückt, dass für den Patienten eine bessere Ausgangslage geschaffen wird.«

Er und sein Team hätten alles getan, um den Patienten lebend ins Krankenhaus zu bringen. Doch leider, sagt er, sei der Mann dort gestorben. »Wir können nicht in jedem Fall Leben retten«, stellt er fest. »aber wir geben unser Bestes.« Erste Hilfe sei so wichtig, meint er, weil die ersten Minuten entscheiden. Nur 15 Prozent aller Menschen in Duisburg wüssten um die notwendigen Schritte beim Herztillstand. Die meisten wissen nicht zu reagieren. »Deshalb ist Erste Hilfe so wichtig«, ergänzt er.

## Körperliche Belastung

Dr. Frank Marx ist »Ärztlicher Leiter Rettungsdienst der Stadt Duisburg«, wie der offizielle Titel heißt. Der 55-jährige Intensivmediziner ist Chef von 120 Ärzten, die im Rettungsdienst, der auf fünf Notarztstützpunkten in der Stadt verteilt ist, mitarbeiten. Für einen kurzen Augenblick lässt sich Marx auf einem Stuhl nieder. »Kein Einsatz ist Routine«, sagt er. »Jeder Einsatz ist eine nervliche und körperliche Belastung.« Und dann beschreibt er in kurzen Sätzen, wie man sich eine entsprechende Situation vorstellen muss: Mit Koffern auf dem Rücken und in der Hand in die fünfte Etage. In der Wohnung die ratlosen Familienangehörigen. Ein Blick auf den Notfallpatienten. In wenigen Sekunden erfassen, was medizinisch zu tun ist. Mit der Tochter über die Therapie diskutieren. »Das Gespräch mit den Patienten und den Angehörigen ist so wichtig«, sagt Marx. »Manchmal könnte ich meine Notarztjacke ausziehen und den schwarzen Talar des Pfarrers überzie-



Dr. Frank Marx (links) überwacht in der Duisburger Zentrale der Feuerwehr den Einsatz der Rettungskräfte.

Foto: Kappell

hen. Deshalb lege ich bei den Notfallärzten so viel Wert auf die sozialen Fähigkeiten.«

Beruflich bei der Stadt Duisburg angestellt, engagiert sich Marx ehrenamtlich bei den Maltesern. Erst im Mai 2013 ist er vom Diözesanvorstand als Diözesanarzt des Verbands berufen worden. Dabei ist Marx kein typischer Malteser. Denn der Weseler ist evangelisch. »Mein Engagement bei den Maltesern betrachte ich als einen Beitrag zur Ökumene«, erklärt er seine Mitgliedschaft in der katholischen Organisation.

Er bringt die theologische Diskussion um die Einheit für sich auf den Punkt: »Christus ist das Lebensmodell, dem ich folgen will. Wenn ich mich darauf beziehe, was Christus sagt, und danach mein Leben ausrichte, gibt es nach meiner Ansicht nichts mehr, was Protestanten und Katholiken trennt.

Das schließt auch das Abendmahl für mich mit ein«, sagt er. Und angesichts seiner Profession spitze er die Botschaft noch einmal zu, erläutert er: »Was ihr Menschen in Not tut, habt ihr mir getan«, sagt Marx.

## Zunächst Krankenpfleger

Durch seine Lebensführung will der Diözesanarzt überzeugen, nicht missionieren. »Mehr und mehr werden Christen in der Welt belächelt. Wir müssen aber zeigen, dass Christen selbstverständlich alltagstauglich sind.« Alle Menschen machten sich Gedanken über Gott und sein Wirken in der Welt, ist er sich sicher. Wenn man auf dieser Basis zusammenarbeite, könne man viel bewegen.

Als Jugendlicher hatte sich Marx den Arm gebrochen. Danach regte seine Mutter an, einen Erste-Hilfe-

Kurs zu absolvieren. Er meldete sich bei den Maltesern an. Die mütterliche Empfehlung war der Beginn einer engen, erfolgreichen Beziehung. Denn die Arbeit in dem katholischen Verband bereicherte ihn so sehr, dass er bis heute dabei geblieben ist. »Ich war damals der einzige evangelische Jungendliche, wurde aber sofort integriert«, erinnert sich Marx.

Seine berufliche Karriere und sein ehrenamtliches Engagement gingen ehendem Hand in Hand. Bald leitete er einen Sanitätszug und wurde Mitglied in der Führungsgruppe. »Ursprünglich wollte ich evangelische Theologie studieren«, erzählt Marx. »Hatte aber kein Abitur und wurde deshalb zunächst Krankenpfleger.« Das Abitur hat er anschließend auf dem zweiten Bildungsweg nachgeholt, nachdem er sein Staatsexamen als Pflegekraft bestanden hatte. Er absolvierte eine Wei-

terbildung als Anästhesie- und Intensivpfleger und studierte ab 1986 Medizin in Düsseldorf und Essen. Anschließend hat er durch die Beziehung zu »Malteser International« bei Einsätzen beispielsweise in Indien, den USA, im Iran und Kongo mitgearbeitet. »Während meiner Aus- und Weiterbildung habe ich immer bei den Maltesern mitgemacht«, sagt er. »Die Malteser sind eine Basiserfahrung für mich. Sie werden mich mein ganzes Leben lang begleiten«, ergänzt er.

Als Diözesanarzt der Malteser ist er für den ganzen Bistumsverband zuständig. Er hat die medizinische Leitung im Verband, berät die Orts- und Stadtverbände in medizinischen Fragen, koordiniert Großeinsätze, überlegt, welches technische Gerät anzuschaffen ist und hilft, die Ärzte in den unterschiedlichen Maltesergliederungen einzubeziehen.

## Ehrenamt ist notwendig

Ehrenamtliches Engagement ist für Marx notwendig. Nach seiner Ansicht ist es für die Gesellschaft unumgänglich. »Wir brauchen Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen, auch Ärzte«, meint er. Marx, der sich auch bei der Freiwilligen Feuerwehr in Wesel engagiert, weiß, dass er nicht nur aus reiner Selbstlosigkeit dabei ist. »Es ist schön zu fühlen, dass man gebraucht wird. Genau so sinnvoll ist es zu erfahren, wie wirkungsvoll das Engagement in Gruppen wie dem Hilfsdienst oder der Feuerwehr ist.«

Trotz des vielfältigen Einsatzes, sei es im Beruf oder Ehrenamt, nimmt sich Marx Zeit für die Familie. Seine Frau und seine beiden Kinder geben ihm Halt in seinem aufreibenden Leben. »Sie möchte ich tragen, und von ihnen werde ich getragen«, sagt er. Seine Frau arbeitet als Polizeisprecherin in Duisburg. Sie weiß, was er als Notarzt erlebt. Zum Beispiel beim Unglück auf der »Loveparade« 2010 in Duisburg. Dort leitete er den Rettungseinsatz. »Bei aller Tragik – so schrecklich der Tod von 20 Menschen war, so ermutigend war der Geist des Helfens, den ich an Ort und Stelle vorgefunden habe. Und zwar von allen Seiten: von den Besuchern, den Rettungskräften und der Polizei. Das werde ich nicht vergessen.«

Jürgen Kappell

## IMPRESSUM

Der Friedensreiter ist eine Monats-Information der Malteser im Bistum Münster/ Mitgliederservice. V.i.S.d.P. Kai Vogelman (Tel. 0251-971210) Redaktionsanschrift: kai.vogelman@malteser.org Redaktion, Layout, Gestaltung: Kai Vogelman Spenden- und Mitgliederservice: Stephan von Salm (Tel. 0251-971210)

Wenn Sie auch Neuigkeiten aus Ihren Gliederungen haben, dann lassen Sie uns das bitte wissen! Am besten per Email an kai.vogelman@malteser.org. Aber bitte schicken Sie uns keine eingescannten Zeitungsartikel!



## FAMILIEN ENGAGIEREN SICH

Im Malteser Hilfsdienst in Haltern finden sich mehrere Generationen zusammen. Für manche Großfamilie ist ein Treffen ein Problem. Bei Mersmann, Gibkes und Meusener bieten sich Großaktionen an. Heimatfest zum Beispiel (von Elke Rüdiger).

30 Helfer des Malteser Hilfsdienstes waren dort im August mehr oder weniger rund um die Uhr im Einsatz, davon viermal Mersmann, nur noch zwei Gibkes (Eva-Maria heißt nun Mersmann) und drei Meuseners. Sie sind sich alle einig: Sie lieben ihr Hobby, weil sie anderen Menschen helfen können. „Aber der Partner muss mitziehen, sonst ist das zum Scheitern verurteilt“, meint Malteser-Chef Martin Mersmann. Mit Ausnahme von Eva-Maria sind die Ehefrauen der Liebe wegen ins Ehrenamt gerutscht: Sie wollten ihren Männern nah sein, sehen, was sie so machten, und blieben „hängen“ - als Rettungshelferin, Sanitäterin, Hilfe in der Feldküche, Gruppenführerin.

Martin Mersmann ist seit 41 Jahren aktiv beim Malteser Hilfsdienst. Zunächst wirkte er bei zahlreichen Sanitätsdiensten mit und erlangte die Ausbildungsberechtigung für Erste-Hilfe-Kurse. Nach seiner Bundeswehrzeit wurde er zum Ausbildungsreferenten ernannt und übernahm 1991 von Paul Dudziak das Amt des Stadtbeauftragten. Dieses Amt bekleidet er auch heute noch.

Ihm ist es gelungen, „seine“ aktiven ehrenamtlichen Malteser zu motivieren und die Tätigkeiten immer weiter auszubauen - vor allem im Bereich der Ausbildung und im Katastrophenschutz. Als er im vergangenen Jahr vom Bundespräsidenten für seinen ehrenamtlichen Einsatz ausgezeichnet wurde, gab Mersmann seinen Dank an die anderen aktiven Malteser weiter, ohne die seine Arbeit nicht möglich wäre.

### Gemeinsam aktiv

Der heute 54-Jährige Martin Mersmann lernte bei den Einsätzen Ulrich Gibkes (55) kennen; der ist wieder verwandt mit Bernhard Meusener und zusammen mit ihm für den Fuhrpark zuständig, außerdem ist er Gruppenführer und „Mädchen für alles“. Ehefrau Karin Gibkes ist ebenfalls dabei - beim Sanitätsdienst. Da Mutter Meusener nicht viel von Ehemann Bernhard und Sohn Robert (25), Fachmann



Ein Beispiel für hervorragende PR: Der Bericht über die Familien im Malteser Hilfsdienst in der Halternr Zeitung.

für die digitalisierte Technik, sah, wurde sie ebenfalls bei den Maltesern aktiv.

Die drei Väter freuten sich über „pflegeleichte“ Kinder, konnten diese mitnehmen, wenn sie zu den Maltesern fuhren. Sohn Matthias war Feuer und Flamme für Papas Hobby, ebenfalls die kleine Eva-Maria Gibkes. Als Zehnjähriger trat Matthias vor 21 Jahren der Malteser-Jugend bei. Heute ist er Papas rechte Hand, außerdem Zugführer und verantwortlich für die Ausbildung beim MHD Haltern. Ein halbes Jahr später kam Eva-Maria Gibkes in die Jugendgruppe. Heute ist die 27-Jährige Rettungshelferin und Gruppenführerin.

### Für Nachwuchs ist gesorgt

In der Jugendgruppe unternahmen Eva-Maria und Matthias viele Freizeitaktivitäten zusammen, sie lernten Erste Hilfe, den Sanitätsdienst und sich besser kennen - und lieben. Heute sind sie verheiratet, und die acht Monate alte Klara setzt die Familientradition „MHD-Mersmänner“ in der dritten Generation fort.

Die ersten Einsätze hat die kleine Klara schon hinter sich, wenn auch überwiegend schlafend.





## POLIEREN, UM NICHT ZU VERGESSEN

**Vorbildlich:** Mitglieder der Malteser Jugend bringen gemeinsam mit Kai Uffelmann die Stolpersteine in Ochtrup wieder auf Hochglanz.

Das schöne Wetter nutzten die Mitglieder der Malteser Jugend in Ochtrup jetzt, die in der Innenstadt verteilten Stolpersteine zu säubern.

Bereits seit fünf Jahren machen die „Maltis“ es sich zur Aufgabe, die in den Boden eingelassenen Messingtafeln im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit zu polieren. Unterstützung bekamen die Jugendlichen in diesem Jahr vom ehemaligen Beigeordneten der Stadt Ochtrup, Kai Uffelmann. Er zog mit dem Jugendverband durch ganz Ochtrup und half tatkräftig dabei mit, alle 19 Gedenktafeln zu polieren.

Dass ein Frühjahrsputz nötig war zeigte sich dadurch, dass die Gedenktafeln sich kaum noch vom übrigen Straßenbild

abhoben. Ganz anders sah es nach der Säuberungsaktion aus: Die Oberflächen blinkten und blitzten – sogar die Innenschrift ist wieder gut erkennbar. „Es ist wichtig, dass wir uns darum kümmern. So können wir das Gedenken an die ermordeten jüdischen Mitbürger aus Ochtrup aufrechterhalten.“, erläutert Stadtjugendsprecher Tobias Kracke.

„Insgesamt 19 Steine sind über das Stadtgebiet verteilt – und jeder steht für ein ausgelöschtes Leben, ein Opfer des Naziregimes!“ Die Stolpersteine wurden 2007 durch den Kölner Künstler Gunter Demnich auf Initiative der Volkshochschule verlegt. Mit den Gedenktafeln wird an das Schicksal der Menschen erinnert, die von den Nationalsozialisten ermordet oder in den Freitod getrieben wurden.

## Fast 24.000 Menschen ausgebildet

Seit 60 Jahren bilden die Malteser im Bistum Münster die Bevölkerung rund um das Thema Erste Hilfe aus. Was im Herbst 1953 in Haltern mit einem Kurs für 12 Personen begann, endete 2013 mit fast 24.000 Kursteilnehmern.

Genau 23.981 Kursbesucher zählten die Malteser im vergangenen Jahr, so viele wie nie zuvor. „Und der Trend hält an“, so Diözesanausbildungsreferent Ralf Walbaum. Sie besuchten Erste Hilfe Auffrischkurse, lernten Lebensrettende Sofortmaßnahmen oder ließen sich zu Betriebshelfern ausbilden.

„Unsere Angebote sind mittlerweile sehr vielfältig und

auch auf individuelle Bedürfnisse zugeschnitten“, so Walbaum weiter. So richtet sich das sozialpflegerische Ausbildungsangebot der Malteser „Betreuungsassistent nach §97b Abs. 3 SGB XI“ aufgrund der zunehmenden Anzahl von dementen Menschen in unserer Gesellschaft speziell an Angehörige und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pflegeeinrichtungen für Senioren.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung könnte die Anzahl der ausgebildeten Personen noch viel größer sein. So raten die Malteser, spätestens alle zwei Jahre die Erste Hilfe Kenntnisse in einem Kurs aufzufrischen.

Infos zu Angeboten und Kursen gibt es unter [www.malteser-kurse.de](http://www.malteser-kurse.de)



## MALTESER MIT NEUEM FÜHRUNGSTEAM

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Malteser in Greven war zugleich der Start für die neue Ortsleitung. Diözesangeschäftsführer Stephan Bilstein war der Bitte des Führungskreises nachgekommen und ernannte unter dem Beifall der Anwesenden auf der Mitgliederversammlung Wolfgang Krüper zum neuen Stadtbeauftragten, Sven Schewe zum seinem Stellvertreter und Martin Fortmann zum ehrenamtlichen Geschäftsführer.



Fortmann ist zugleich Chef des Malteser Rettungsdienstes im Ort. „Dreimal einhundert Tage sind vorbei, wir schauen jetzt nach vorne, denn das Jahr 2014 steht im Zeichen des Umbaus unserer Rettungswache“, sagte Krüper.

Im April 2013 war er mit der kommissarischen Leitung des Stadtverbandes beauftragt worden. Sein Job, mit dem Kollegen Fortmann einen Neuanfang für die Gliederung zu starten. Hierbei wurde auch Sven Schewe als Gebäudemanager aktiv. Gemeinsam stemmen sie nun dieses wichtige Bauvorhaben.

Im Mittelpunkt des Abends stand auch die Ehrung einiger Damen, die zu den Urgesteinen der Hospizdienstes der Malteser in Greven gehören. Für 15 Jahren Einsatz überreichte ihnen die frisch ernannte neue Koordinatorin Gabi Bernhard-Hunold einen Blumenstrauß. Den größten allerdings bekam Agnes Lanfer, die den Dienst mit gegründet hatte und nun als hauptamtliche Koordinatorin und Leiterin offiziell verabschiedet wurde; aber auch nur um zukünftig als Ehrenamtliche weiterzumachen und sich um Sterbende und deren Angehörige zu kümmern.



Seit 2002 bieten die Malteser unter dem Dach ihres Hospizdienstes auch Trauerbegleitung und seit 2012 eine Demenzgruppe an.



### CDU ehrt ehrenamtliches Engagement in Dorsten

Ursula Ansorge erhielt jetzt von der CDU im Rat der Stadt Dorsten als Stadtbeauftragte für die großartige Arbeit ihrer Malteserinnen und Malteser den Ehrenamtspreis 2014. Dieser Preis ist neben der schönen Skulptur auch mit einem Preisgeld in Höhe von 250 Euro verbunden. Herzlichen Glückwunsch!



## HILFE FÜR MALTESER-SPRECHSTUNDE

„Die Malteser als Fachverband der Caritas leisten in Münster und im Münsterland für viele Menschen aus aller Welt eine überlebenswichtige Arbeit. Diese möchten wir auch weiterhin unterstützen“.

Diözesancaritasdirektor Heinz-Josef Kessmann würdigte jetzt am Rande einer Ausstellungseröffnung zum Start der Caritas-Jahreskampagne „Globale Nachbarn“ die Arbeit der Malteser-Sprechstunde für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in Münster. Projektleiterin Dr. med. Gabrielle von Schierstaedt erhielt von ihm und der Geschäftsführerin der Caritas-Gemeinschaftsstiftung, Christiane Kröger, einen Scheck in Höhe von 5.000 Euro zur Deckung der laufenden Kosten überreicht.

Seit 2007 bieten die Malteser diese Sprechstunde für Menschen in medizinischen Notlagen an. Von Beginn an, so Dr. von Schierstaedt, sei die Caritas neben dem Bistum Münster immer ein verlässlicher Partner und Förderer gewesen.



„Unser Angebot ist rein ehrenamtlich und ausschließlich aus Spenden finanziert, und dennoch gelingt es uns immer wieder, auch Patienten in größter Not zu helfen“. Im vergangenen Jahr waren das 270 Patienten aus 37 Nationen.

## MALTESER GEBEN ORIENTIERUNGSHILFE

Die Situation der Kirche, ihre Stellung in der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr gewandelt. Die Kirche entwickelt sich von einer Volkskirche zu einer „Kirche im Volk“. Von dieser Entwicklung wird der Malteser Hilfsdienst als kirchliche Organisation ebenfalls berührt.

Die Malteser wollen deshalb ihren Mitgliedern Orientierungshilfen an die Hand geben. „Angesichts der menschlichen Sprachlosigkeit beim Versuch, über Gott und unser Verhältnis zu ihm zu sprechen, den christlichen Glauben in Worte zu fassen und zu erklären, warum und wie unser Malteserdienst in einem festen Zusammenhang mit dem christlichen Glauben steht, wurden diese Bausteine formuliert“, erläuterte Dr. Altenburger das Ziel dieser Arbeit.

Die Bausteine beschreiben in relativer Kürze, oft nur holzschnittartig, was aktuell zu einem Thema der religiösen Grundlage des Malteser Hilfsdienstes, zum Verständnis des Malteser Hilfsdienstes als gelebter Glaube zu sagen ist. Die Bausteine sind keine umfassende Darstellung, kein Frage-Antwort-Katalog. Die Bausteine sollen vielmehr ein konkreter Ansporn sein, über den eigenen christlichen Glauben nachzudenken und sich ein Bild von der eigenen Beziehung

zu Gott zu machen. So sollen sie helfen, die Sprachlosigkeit aufzulösen. Deshalb bestehen die Bausteine nicht aus Lehrsätzen. Sie warten vielmehr darauf, dass mit ihnen in den Gliederungen der Malteser gearbeitet und diskutiert wird, damit der Malteser Hilfsdienst immer neu als „Haus aus lebendigen Steinen“ zum Dienst am Menschen aufgebaut wird.

„Die Malteser stehen vor der immer neuen Aufgabe, den Zusammenhang ihres Dienstes am Menschen mit den Werten des Evangeliums zu wahren, zu fördern und herauszustellen. Dem dienen diese Bausteine“, lobte Bilstein das Engagement der Autorengruppe, der neben Dr. Altenburger auch Weihbischof Dieter Geerlings, Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp, Diözesanseelsorger des Malteser Hilfsdienstes, Bernhard Bucker, Diözesanreferent für geistig religiöse Grundlagen, Godehard Fries vom Malteserritterorden und Diakon Kai Herberhold, Referent für religiöse Grundlagen, angehören.

Die Bausteine (Format DIN A 5, 28 Seiten) können ab sofort über die Diözesangeschäftsstelle bestellt werden.





## „EIN TAG FÜR MICH“

Mehr als erfolgreich verlief im vergangenen Jahr das Angebot des Malteser Hilfsdienstes Drensteinfurt zur Betreuung von Menschen mit Demenz. An jedem zweiten Samstag des Monats trafen sich die zu betreuenden Gäste mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern zu einem vergnüglichen Tag im Malteserstift St. Marien.

Mittlerweile hat sich ein großer Kreis von acht Besuchern gebildet, so dass es teilweise sehr eng wurde. Schon beim gemeinsamen Frühstück entwickelte sich immer eine schöne Atmosphäre mit viel Unterhaltung, Lachen und natürlich gutem Appetit. In den Sommermonaten ging es danach an die frische Luft und im Garten kam es auch zu vielen Begegnungen mit den Heimbewohnern. Bei schlechtem Wet-

ter gab es auch im Haus viel Abwechslung, wobei Gesang, kleine Ratespielchen und viel Erzählungen von früher zu den „Rennern“ gehörten. Danach freuten sich alle schon auf das gemeinsame Mittagessen, wobei einmal im Jahr auch der Besuch eines nahe gelegenen Bratwurststandes für neue Erlebnisse sorgte. Auch die gemeinsame Mittagsruhe in gemütlichen Liegesesseln wird sehr begrüßt, wobei auch die Betreuer die Ruhe immer sehr genießen. Danach werden manchmal Bekannte oder Verwandte, die im Malteserstift leben, besucht. Das gemeinsame Kaffeetrinken beendet anschließend einen sehr schönen Tag und die Gäste werden am Nachmittag wieder von ihren Angehörigen abgeholt oder vom Fahrdienst der Drensteinfurter Malteser nach Hause gebracht.

## UNTERSTÜTZUNG FÜR CARITAS IN KÖSLIN

Eine hochkarätige Delegation der polnischen Caritas aus Köslin traf sich jetzt mit Führungskräften des Malteser-Auslandsdienstes in Münster.

Jürgen Hainke von den Maltesern und Caritasdirektor Pfarrer Adam Wakolicz vereinbarten bei diesem Treffen, eine Malteser-Jugendgruppe in Köslin gemeinsam aufzubauen. Darüber hinaus sagten die Malteser aus dem Bistum Münster ihren Partnern von der polnischen Caritas, mit denen sie schon seit über 20 Jahren zusammenarbeiten, auch weiterhin ihre Unterstützung zu.

So übergaben die Malteser an die kleine Delegation einen Mercedes Sprinter, der in Ostrowiec (Pommern) zum Einsatz kommen soll. Dort unterhält die Caritas ein Jugendhaus und bietet verschiedene soziale Dienste an. Mit dem achtsitzigen Fahrzeug, so Pfarrer Piotr Szczepaniuk, Direktor des St. Liborius-Hauses, sei es nun viel sicherer und einfacher, die Kinder und Jugendlichen zu transportieren. Vor allem in den Sommermonaten nutzten viele Kinder und Jugendlichen die Angebote der Caritas in dieser Region nahe der Ostsee.

Kurz vor Ostern werden die Malteser zu einem Gegenbesuch nach Köslin aufbrechen, um vor Ort zu klären, welche weitere Unterstützung notwendig ist.



**Schlüsselübergabe:** Pfarrer Piotr Szczepaniuk übernahm von Auslandsdienstleiter Jürgen Hainke (vorne) die Fahrzeugschlüssel für einen achtsitzigen Sprinter, der in Ostrowiec in der Jugendarbeit zum Einsatz kommen soll. Heinrich Lanfer von den Maltesern, Caritasdirektor Pfarrer Adam Wakolicz und die Caritas-Vizedirektorin Agnieszka Kukulka hatten noch einige andere Themen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zu besprechen.



## FIRST RESPONDER IN OSTBEVERN-BROCK

„Sie verstärken mit diesem Dienst die Notfallkette in Ostbevern und zeigen, dass es mit dem Ehrenamt auf dem Land sehr gut bestellt ist“. Warendorfs Landrat Dr. Olaf Gericke nahm sich am Mittwoch (12.2.) viel Zeit, die Malteser First Responder-Gruppe in Ostbevern-Brock zu besuchen und dieses neue Angebot der Malteser offiziell in Dienst zu stellen.

Seit dem Jahreswechsel bilden sechs Mitglieder des Ortsverbandes diese Gruppe. 16 Mal wurden sie schon alarmiert und konnten zeigen, wie wichtig dieser Unterstützung des Rettungsdienstes ist. Gericke dankte dem Ortsbeauftragten Klaus Thormann für die Bereitschaft der Malteser, der Gemeinde ein Mehr an Sicherheit zu bieten. „Gerade auf dem Land ist es oft nicht so einfach wie in der Stadt, schnell zum Einsatzort zu kommen. Aber im Notfall geht es um Minuten und Sekunden, die wir Dank Ihrer Hilfe gewinnen“, unterstrich Gericke.

Felix Graf von Plettenberg hob als Kreisbeauftragter der Malteser die traditionell gute Zusammenarbeit mit dem Kreis Warendorf in der Gefahrenabwehr hervor, die die-

sen Schritt zur First Responder Gruppe sehr leicht gemacht hätte. „Aber ohne die finanzielle Unterstützung unserer Diözesangeschäftsstelle wären unsere Planungen nicht realisierbar gewesen“. So stellte die Diözesanführung der Malteser ein geeignetes Fahrzeug zur Verfügung, das die First Responder sicher, schnell und zuverlässig an ihr Ziel bringt. Thormann erläuterte dem Landrat das First Responder-Konzept seiner Malteser und zeigte sich sehr zufrieden,

dass die Startphase so erfolgreich verlaufen sei. „Wir rücken immer mit zwei Mann aus, um best mögliche Hilfe leisten zu können“.

Dazu haben die Mitglieder der Gruppe eigene Funkmeldeempfänger zur Alarmierung. „In den nächsten Wochen werden wir unsere Kontakte zu den Rettungswachen wei-

ter ausbauen und gemeinsame Fortbildungen machen, um noch besser in die Geräte der Rettungswagen eingewiesen zu werden“. Davon versprechen sich die hauptamtlichen Retter und die ehrenamtlichen First Responder eine noch bessere Zusammenarbeit an Einsatzstellen.



## 112-Tag: Gemeinsame Aktion

Nur 17 Prozent der Menschen in Deutschland wissen, dass die 112 nicht nur im eigenen Land, sondern überall in der Europäischen Union (EU) Hilfe bringt.

Mit einer gemeinsamen Aktion haben daher der ASB, das DRK, die JUH und die Malteser in Münster auf den „112-Tag“ hingewiesen.

Auch in diesem Jahr werden die vier Hilfsorganisationen wieder gemeinsam die Werbetrommel für das Ehrenamt rühren.





## VERKEHRSSICHERHEITSPREIS-NRW

Malteser-Bezirksgeschäftsführer Uwe Hüging wurde jetzt im Rahmen der Malteser-Geschäftsführertagung in Köln zum fünften Mal mit dem „Malteser-Verkehrssicherheitspreis-NRW“ ausgezeichnet.

Landesgeschäftsführer Oliver Mirring und der Leiter des Fuhrparkmanagements der Malteser in NRW, Stephan Damm, übergaben ihm die Urkunde, die Preisskulptur und das damit verbundene Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro. Mehrere hunderttausend Kilometer legen die Malteser auf den Straßen des Landes NRW mit ihren 400 Fahrzeugen pro Jahr zurück. Illusorisch, so Mirring, dass das ohne Schäden über die Bühne geht. Aber jeder Fahrzeugausfall ist ärgerlich, jeder Unfall einer zu viel.

Die wenigsten Unfälle mit Malteserbeteiligung passierten im vergangenen Jahr im Bistum Münster. Lediglich vier Mal kam es zu Blechschäden (2012: 7). „Die Schadensquote liegt damit bei 6,5 Prozent“, so Uwe Hüging, der in seinen Dank die Fahrerinnen und Fahrer seiner 61 Kraftfahrzeuge einschloss. Damit die Schadensquote auch in Zukunft so niedrig bleibt oder noch weiter sinkt, haben die Malteser seit mehreren Jahren ein ausgefeiltes theoretisches und praktisches Fahrsicherheitskonzept etabliert, das jeder neue Mitarbeiter durchlaufen muss.



Nur geschulte Fahrer dürfen an das Steuer eines Malteser-Fahrzeuges. Kracht es dennoch einmal, wird der Unfall analysiert und bei Bedarf muss der Fahrer zu einer Nachschulung. In den vergangenen 10 Jahren hat sich Dank dieses Konzeptes landesweit die Anzahl der Blechschäden und Unfälle halbiert.

## DANKE!

Ende Februar fand in Münster ein spontanes Fotoshooting für das Innenministerium zum Thema „Gewalt gegen Einsatzkräfte“ statt. Allen Beteiligten Maltesern noch einmal herzlichen Dank!

